

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 54=74 (1908)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 1

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1908.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 1.

La Belgique et la Hollande devant le Pangermanisme. Par le général Langlois, Sénateur, Ancien Membre du Conseil supérieur de la guerre. Paris - Nancy 1906. Berger-Levrault et Cie. Preis Fr. 1.25.

Obgleich schon vor Jahresfrist erschienen, beansprucht diese militärpolitische Studie auch heute noch ungeschmälertes Interesse seitens aller Staatsmänner und Offiziere Europas. Dass General Langlois als guter Patriot, Politiker und Militär mit den Interessen Belgiens und Hollands auch diejenigen seines Vaterlandes wahren möchte und rechtzeitig auf das Ueberhandnehmen des alldeutschen Einflusses aufmerksam macht, kann ihm wohl niemand verargen; im Gegenteil, man muss vor einem Mann höchste Achtung haben, der so viel für sein Land schreibt und wirkt wie General Langlois.

In klaren, wahren Worten sucht er nachzuweisen, wie gut Belgien und Holland tun würden, sich rechtzeitig gemeinsam gegen das systematische Vorgehen Deutschlands zur Germanisierung der Niederlande und Belgiens im Frieden und gegen eine Invasion durch eine deutsche Armee im Kriege mit Frankreich vorzusehen. Er gesteht indessen auch gleich offen, dass dies mit im eigensten Interesse Frankreichs wäre und ermahnt seine Compatrioten, ja nichts zu versäumen, was zur Erreichung dieses Zieles diene.

Und was sollen wir Schweizer dazu denken, wenn ein so Sachverständiger, als welcher Langlois wohl gelten muss, direkt und unverholen erklärt, das gegenwärtige belgische Landesverteidigungs-System sei absolut unzulänglich, sowohl einem Angriff auf Belgien selbst, als auch nur einem blossen Durchmarsch resp. einer Neutralitätsverletzung gegenüber? Freuen dürften wir uns im geheimen darüber und wünschen, dass es bei diesem Zustand bleibe; denn dann sind wir um so sicherer davor, dass deutsche Heeresteile über unser Gebiet ins französische durchzubrechen versuchen werden. Uebrigens führt der Weg aus dem Schwerpunkt Deutschlands auf denjenigen Frankreichs doch wohl eher über den südlichen Teil Belgiens als über den nördlichen der Schweiz, solange nicht England einer- und Oesterreich oder Italien anderseits wesentliche Verschiebungen verursachen.

Die belgischen Befestigungen im Maas-Tal, Lüttich und Namur, hält General Langlois nicht mehr als ausreichend, um dort einem energischen Vorgehen einiger deutscher Armeekorps auf breiter Front, zur Umfassung der Franzosen auf ihrem linken Flügel, erheblichen Widerstand leisten zu können; das grosse verschanzte Lager von Antwerpen betrachtet er als zu weit von der vorauslichen Operationslinie der Deutschen abgelegen, um als Flankenstellung direkt bedrohlich zu sein und mehr als eine vorläufige Beobachtung herauszufordern.

Antwerpen selber könnte, 65 km vom Meere entfernt, wie es ist, von diesem und der Zufuhr abgeschnitten und infolge Mangels an Lebensmitteln in kurzer Zeit zur Uebergabe gezwungen werden. Die belgische Armee, wie sie heute organisiert sei, wäre niemals imstande, rechtzeitig und mit Erfolg zur Geltung zu gelangen. Der untere Lauf der Schelde ist zudem in holländischem Besitz. — Unser Autor findet, die grossen schönen Summen, welche Belgien für Erweiterung und Erneuerung der Festung Antwerpen ausgabe, würden viel besser zur Bildung einer starken Feldarmee auf Grund allgemeiner Wehrpflicht verwendet und glaubt, erst in Verbindung mit den holländischen Streitkräften und Streitmitteln könnte jedem Invasionsversuch seitens Deutschlands ein nötigenfalls nachdrückliches Noli me tangere entgegengehalten werden.

Man hat es in Belgien auch mit dem Volontariat — nach englischem Muster — probieren wollen, allein, wie es scheint, mit erbärmlichem, nämlich negativem Resultat. Eine solche Nation ist eigentlich nach unsern Begriffen bereits auf dem absteigenden Aste und verdient kaum mehr viel Sympathie vom Standpunkt eines Patrioten. Und falls es sich aus seiner sehr wenig männlichkräftigen Gesinnung nicht mehr zur Annahme einer allgemeinen Wehrpflicht aufzuraffen vermag, geschieht ihm ganz recht, wenn es s. Z. seine Grenzen und seine Machtstellung nicht mehr zu schützen und zu retten imstande sein wird. Wir begreifen daher einen weitblickenden Mann voll feuriger Vaterlandsliebe, wie General Langlois, wenn er einem immer unhaltbarer werdenden militärischen Zustand des belgischen Pufferstaates nicht mehr länger ruhig zusehen, sondern Remedur schaffen will; derselbe flösst ihm mit Recht für sein Frankreich Sorgen ein. — Die Franzosen sind zwar selber auch beinahe schon auf belgischem Wege, wie die neuesten Debatten in der Deputiertenkammer und im Senat beweisen, wo die Opferwilligkeit für Erhaltung einer schlagfertigen, kriegsbereiten Armee bedenklich gesunken ist, und sie haben es sich z. T. selbst zuzuschreiben und brauchen sich garnicht darüber zu verwundern, dass Deutschland quantitativ und qualitativ immer überlegener wird und seine Einflussphäre zu erweitern trachtet.

Wie sich General Langlois für Frankreich einen grossen Vorteil aus einem belgisch-holländischen, antideutschen Zusammengehen versprechen kann, ist begreiflich; hingegen ist uns nicht verständlich, wie da der militärischen Fusion eine rein ökonomische vorausgehen könnte. Ein einheitliches militärisches Verteidigungssystem erfordert doch gewiss vorerst einen mehr oder weniger innigen politischen Zusammenschluss! Ein solcher wird kaum so schnell zustande kommen, obschon in der Tat bereits bezügliche Sondierungen und Bestrebungen zu konstatieren sind. — Wie

sich Holland nebenbei zur Frage einer grundsätzlichen Neutralisierung verhält, ist auch höchst interessant und wichtig für die beteiligten und angrenzenden Staaten. Klerikale Mitglieder des Parlaments sollen kürzlich die Regierung aufgefordert haben, bei den Grossmächten die Erklärung der Neutralität nach dem Muster der belgischen anzuregen — hoffend, eine Verminderung der Heeresausgaben durchsetzen zu können. Ein solcher Gedanke sei jedoch rundweg abgelehnt worden. — Und dass sich Holland so ganz auf die Hilfe Englands verlassen soll, ist ein Umstand, der die Holländer auch nicht gerade stolz machen kann; das lässt eine Nation als schwächlich erscheinen.

Stoff genug, besonders auch uns Schweizer für die freimütigen Darlegungen des bedeutenden französischen Generals und Senators sehr zu interessieren und ihm dafür dankbar zu sein.

Neue Beiträge zum Infanterieangriff. Von **Gustav Smekal**, k. u. k. Oberst und Kommandant des Inf.-Regiments Frhr. v. Hess, No 49. Wien 1907. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.60.

Von so geschätzter Seite kommend, müssen diese Sätze über den Infanterieangriff überall die aufmerksamste Beachtung finden. „Vor 3 1/2 Jahren hat der Verfasser einen Vortrag über den Infanterieangriff, also über das aktuellste, wichtigste und weitaus schwierigste taktische Thema gehalten. Es galt damals aus den Erfahrungen des südafrikanischen Krieges jene Lehren zu resümieren, die für den Infanterieangriff von bleibendem Wert erscheinen. Jener Krieg bewies schlagend die alte Erfahrung, dass „Kriegführen Angreifen heisst,“ und erweiterte diese oberste militärische Erkenntnis durch die Behauptung, dass Angreifen Vorwärtstragen des Feuers bedeutet Seit jenem Vortrag ist der Kampf um die Hegemonie in Ostasien zwischen Russland und Japan ausgekämpft worden.“ Oberst Smekal „stellt als einzig reelle Erfahrung des ganzen ostasiatischen Krieges, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch für den nächsten Krieg Geltung haben wird“ hin: „Kriegführen heisst Angreifen, Angreifen bedeutet Vorwärtstragen des Feuers mit dem Spaten in der Hand.“ Diese Worte „charakterisieren den Angriff einer todesmutigen, zielbewussten Infanterie über eine von einem todesmutigen, vollwertigen Verteidiger mit Feuer beherrschte Ebene, somit das Verfahren für den denkbar schwierigsten Angriffsfall im Feldzuge nach den Erfahrungen des ostasiatischen Krieges.“ Seine Thesen gipfeln im folgenden: „Viele Kompagnien in die Feuerlinie, wenige in die Reserve! — Die allgemeine Feuereröffnung hat sich der Angreifer vom Gegner abtrotzen zu lassen. Sie ist möglichst spät anzustreben. — Der eigentliche Träger des Feuerkampfes ist die dichte Schwarmlinie. — Das Vorwärtstragen des Feuers ist ohne ununterbrochene Feuerunterstützung unmöglich. — Die Art des Vorgehens gestaltet sich unendlich mannigfaltig. — Der Bajonettangriff ist möglich . . ., sogar wahrscheinlich, eine vollwertige Infanterie muss ihn suchen. — Der Einbruch in die feindliche Stellung erfolgt meistens aus allernächster Distanz. — Eine kriegerische Adjustierung ist unerlässlich geworden.“

Diese paar herausgerissenen Sätze mögen dem Leser zeigen, dass wir es hier mit einer Schrift tiefgehenden Gehaltes zu tun haben.

Die moderne Friedensbewegung. Von **A. H. Fried.** Leipzig 1907. G. B. Teubner. Preis geb. Fr. 1.35, geb. Fr. 1.70.

Das vorliegende Schriftchen ist vom Verfasser den deutschen Journalisten gewidmet, die im Juni 1906 in England eine deutsch-englische Annäherung einzuleiten suchten. Auf 94 Seiten bespricht A. H. Fried:

das Wesen und die Ziele der Friedensbewegung;
die Schiedgerichtsbarkeit;
das Werk vom Haag;
das Rüstungsproblem;
die Entwicklung und den Umfang der modernen Friedensbewegung; und zum Schluss lässt er auf 26 Seiten eine Chronik der Friedensbewegung folgen.

Wer das Büchlein des begeisterten Friedensapostels durchgelesen, muss staunen ob der gewaltigen Arbeit, die schon zugunsten des Weltfriedens geleistet worden ist. Es ist wahrlich ein schönes Ziel, das durch die Friedensbewegung angestrebt wird, und ein unparteiischer Beurteiler muss anerkennen, dass schon manch schöner Erfolg errungen worden ist.

Das Büchlein, welches als Nr. 157 der Teubner'schen Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ erschienen ist, sei allgemeinem Studium warm empfohlen; es klärt über die Bestrebungen der Friedensvereine auf und wird denselben viele neue Freunde zuführen. Dass wir trotzdem einstweilen noch gut gerüstet dastehen müssen, wissen wir ja freilich auch. E. H.

Weltfrieden oder Weltkrieg! Wohin geht Deutschlands Weg? Politisch-militärische Betrachtungen vor der Haager Friedenskonferenz. Von **Graf E. Reventlow.** Berlin 1907. Karl Curtius. Preis broch Fr. 1.35.

Die sehr interessanten Ausführungen der vorliegenden Studie des bekannten Flottenschriftstellers behandeln ein immer noch recht aktuelles Thema. Die politische Weltlage vor der Haager Friedenskonferenz und heute ist noch ziemlich die gleiche. Die Spannungen zwischen den europäischen Grossmächten sind jetzt noch nicht ausgelöst und zwischen dem aufstrebenden Japan und der nordamerikanischen Union bestehen immer noch die gleichen Verstimmlungen.

Graf Reventlow plädiert für ein starkes Heer und für eine starke Flotte, als die besten Friedenserhalter.

„Durch die Armee ist das deutsche Reich geschaffen worden, durch die Armee nur kann es erhalten werden.“ (Seite 39.)

„Die beste Politik vermag nichts ohne den Rückhalt der Wehrkräfte.“ (Seite 92.)

Er begründet ein Zusammengehen Deutschlands mit den Vereinigten Staaten, um dadurch das gewaltige maritime Uebergewicht Englands zu paralysieren. Von Abrüstung will Reventlow nichts wissen, wohl aber verlangt er eine Vermehrung und Verstärkung der deutschen Kriegsflotte. Das Büchlein hat nichts an Interesse verloren; gerade jetzt, wo

alle Regierungen neue Flottenvorlagen einbringen, werden die grosszügigen Abhandlungen gerne gelesen werden.
E. H.

Der Feldwebel. Aus der Praxis für die Praxis.
Von v. Holleben, Major und Direktionsmitglied der Kriegsakademie. Mit 9 Anlagen. Berlin 1907. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 1.90.

Das kleine Büchlein ist selbstredend für deutsche Verhältnisse berechnet und behandelt den ganzen, grossen Pflichten- und Wirkungskreis des Feldwebels. Obwohl jene Verhältnisse in mancher Hinsicht recht verschieden von den unsrigen sind, bietet es doch auch für uns insofern Interesse, als es uns zeigt, wie gross und verantwortungsvoll der Wirkungskreis des Feldwebels einer stehenden Armee ist; wie viel grösser und verantwortungsvoller, als er es in einer Milizarmee naturgemäss sein kann. Manches des in dem Büchlein Enthaltenen lässt sich übrigens, — mutatis mutandis — auch auf unsre bescheidenen Verhältnisse anwenden. Die Anforderungen, die darin an einen Feldwebel gestellt werden — tadelloser, fester und doch wohlwollender Charakter, bestimmtes und sicheres Auftreten vor der Front, gute Form, Gewandtheit in schriftlichen Arbeiten, Fähigkeit, ein Unteroffizierskorps zu leiten, — dürften auch bei uns die gleichen sein, von denen man nicht ungestraft die eine oder andre ausser Acht lassen dürfte.
O. B.

Die kriegerischen Ereignisse in Inner-Oesterreich, Tirol, Vorarlberg und im Isonzogegebiet 1796 bis 1866. Von Major L. Brunswik v. Korompa. Wien 1907. Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 8.—

Dem vor Jahresfrist herausgegebenen und in diesen Blättern besprochenen „militärischen Führer durch das Donautal“ lässt der nämliche Verfasser dieses beträchtlich umfangreichere, nach gleichen Grundsätzen bearbeitete Werk folgen. In der Darstellung der Ereignisse von 1799—1800 greift es auch auf Schweizerboden über, indem die Kämpfe in Graubünden Erwähnung finden.

Für kriegsgeschichtliche Studien ist die Darstellung naturgemäss zu allgemein gehalten; mehr als eine klare, knappe Darstellung des Verlaufes der Feldzüge und eine kurze Skizzierung einzelner Kämpfe darf man nicht darin suchen. Das ergibt sich ohne weiteres aus der Tatsache, dass auf den 300 Seiten des Buches 10 verschiedene Feldzüge mit ca. 80 verschiedenen Gefechts-handlungen dargestellt sind. Den vorgesetzten Zweck, als Hilfsmittel bei der Aufgabenstellung für Kriegsspiele, applikatorische Uebungen, Uebungsreisen u. s. f., fügen wir bei, für Truppenübungen auf historischer Grundlage, zu dienen, erreicht dagegen auch diese Publikation des Herrn Verfassers zweifellos vollständig. Solche Uebungsanlagen auf historischer Grundlage finden erfahrungsgemäss erhöhtes Interesse und spornen zu kriegsgeschichtlichen Studien an. Dieses Buch ermöglicht nun zweifellos dem Aufgabensteller ohne zeitraubende Spezialstudien, mit wenig Mühe derartige Anlagen aufzustellen.

Ob das Vorhandensein und die Benutzung derartiger Hilfsmittel für denjenigen, der sich ihrer

bedient, nützlich ist, das ist eine andre Frage, die wir hier nicht näher berühren wollen. — Dem Buche sind 14 operative Skizzen beigegeben. K.

Von Dossars Anleitung zur Anfertigung der militärisch-schriftlichen Arbeiten, als Meldungen, Rapporte, nebst vielen erläuternden Beispielen und einem Anhang, enthaltend die Hauptpunkte bei Erkundung des Geländes, Bestimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr. Sechzehnte Auflage. Bearbeitet von R., Bataillonsadjutant, und W., Zahlmeister. Berlin 1907. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. 1.35.

Die Schrift bietet eine ausführliche, durch zahlreiche Beispiele erläuterte Darstellung des gesamten Militär-, Melde- und Rapportwesens, eines Dienstzweigs, dem in unseren Nachbararmeen eine ungleich höhere Bedeutung und Wichtigkeit beigegeben werden kann, als bei unsrer beschränkter Zeit leider möglich ist. Die Angabe einer ganzen Reihe von instruktiven Uebungsbeispielen zu Meldungen auf Seite 11, 67, 68 und 70 dürfte auch bei der Instruktion unsrer Unteroffiziers- und Offiziersschüler mit Nutzen verwendet werden können. Die richtige und erspriessliche Auswahl von Beispielen ist nicht immer so leicht, und das Melde- und Rapportwesen ist bei uns, wie es jeder Dienst aufs neue bestätigt, bis in die Offizierscharge hinauf ein wunder Punkt.

Man kann sich fragen, ob nicht noch diverse Höflichkeitsformen etwelche Vereinfachung erfahren könnten.
O. B.

1870/71. Die Einmarschkämpfe der Deutschen. Von Regensberg. III. Abteilung. I. Band. Stuttgart. Frank'sche Verlagshandlung. Preis ca. 10 Abteilungen à Fr. 3.80.

Wie die beiden andern bisher erschienenen Abteilungen lässt auch diese die Verarbeitung einer sehr reichhaltigen Literatur beider Parteien erkennen. Wohl alle hauptsächlichen Publikationen der verflossenen 35 Jahre über die Ereignisse des grossen Krieges sind berücksichtigt worden. Die Darstellung ist lebendig und gewinnt sehr an Farbe durch eine Menge von Einzelheiten, welche zuverlässigen Memoirenwerken entnommen sind. Sie entspricht durchaus dem Stande der heutigen Forschung und zeigt anerkanntswerte Objektivität.

So eignet sich dieses Werk dazu, weitesten Kreisen des Volkes ein möglichst wahrheitsgetreues Bild jener grossen Zeit ohne Schminke und Re-touche zu geben.

Der vorliegende Band behandelt die Gefechte und Schlachten von Saarbrücken, Weissenburg, Wörth und Spicheren.

Wenn die folgenden Bände halten, was der I. verspricht, so wird dieses Werk weitaus die beste allgemeinverständliche und zugleich zuverlässige Geschichte des grossen Krieges darstellen.

Schade ist, dass der Gediegenheit des Inhalts nicht eine gleiche Gediegenheit der Form und Drucklegung entspricht. Die vielen Druckfehler usw., die das Werk mit gewissen Erzeugnissen der

Massenliteratur teilt, könnten ihm bei flüchtiger Durchsicht eine unverdiente Beurteilung zuziehen.
K.

Der Schiessunteroffizier. Aus der Praxis für die Praxis. Von v. Holleben, Major und Direktionsmitglied der Kriegsakademie. Mit 10 Abbildungen im Text und 4 Anlagen. Berlin 1907. Liebelsche Buchhandlung. Preis Fr. —.80.

Wir kennen bei uns die Institution des Schiessunteroffiziers nicht; seine Tätigkeit ist aber, wie aus der Schrift hervorgeht, eine sehr anstrengende und verantwortungsreiche, dafür aber auch um so dankbarere. Ist doch seine Obliegenheit einer der wichtigsten Zweige jeder militärischen Ausbildung, die Schiessausbildung, die Anleitung der Rekruten und Weiterbildung der alten Mannschaften. Auf Schritt und Tritt zeigt uns die Lektüre des Schriftchens die ungeheure Sorgfalt, mit der offenbar im deutschen Heere der ganze Schiessunterricht, wie jeder andre, betrieben wird. O. B.

Aus ruhmvollen Tagen. Blätter der Erinnerung an die Stiftung des Militär-Maria Theresia-Ordens. 1757 bis 1907. Lex. 8° geh. 64 S. Wien 1907. Verlag von Danzer's Armee-Zeitung. Preis Fr. 3.75.

Bei Anlass des 150jährigen Jubiläums der Gründung des österreichischen Maria Theresia-Ordens hat der Verlag von Danzer's Armee-Zeitung diese gediegen ausgestattete Festschrift veröffentlicht, welche die Hauptdaten der Geschichte des Ordens, eine Darstellung der Schlacht von Kolin, einzelne Episoden aus dem Leben von Ordensrittern und ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Ordensmitglieder enthält. Heute lebt nur ein Ritter des Ordens, F. Z. M. Baron Tajésvéry, der Held von S. Martino. K.

Die Kaisermanöver in Kärnten 1907. 24 Seiten. Wien. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr 1.50.

Die Broschüre enthält die von berufener Feder zuerst in Danzer's Armee-Zeitung veröffentlichte Darstellung dieser in mehrfacher Beziehung auch für uns sehr interessanten Manöver, bereichert durch 8 das Verständnis erleichternde Kartenskizzen. K.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

1. Mummenhoff, Major, Die modernen Geschütze der Fussartillerie. II. Teil. 8° gebd. 177 S. Leipzig 1907. G. J. Göschen'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1. 10.
2. Ski und alpiner Wintersport. Illustriertes offizielles Organ des Mittel-Europ. Ski-Verbandes und Zeitschrift für den gesamten Wintersport, mit offizieller Beilage: Allgem. Korrespondenzblatt in 4 Sprachen. Basel 1907. H. A. Tanner. Preis Fr. 5.—
3. Der Winter. Illustriertes Wochenblatt für den Wintersport. Redigiert von Gustav Lammers; Rud. Goldlust (für die Schweiz). II. Jahrgang 1907/8. Erscheint während des Winters ca. 20 mal. München 1907. Gustav Lammers. Preis pro Jahrgang Fr. 4.70.

4. Dietrich, Major, Springende Punkte der Schiessausbildung. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit drei Zeichnungen im Text. 8° geh. 182 S. Berlin 1908. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 4.—
5. Stauff, Ph., Der Krieg und die Friedensbestrebungen unsrer Zeit. 8° geh. 64 S. Enzisweiler bei Lindau 1907. Selbstverlag des Verfassers. Preis Fr. 1.35.
6. Barzini, Luigi, Peking-Paris im Automobil. Eine Wettfahrt durch Asien und Europa in sechzig Tagen. Mit einer Einleitung von Fürst Scipione Borghese. Mit 168 Abbildungen und einer Karte. 8° geb. 558 S. Leipzig 1908. F. A. Brockhaus. Preis Fr. 13.35.
7. Fritsch, Major, Der Kampf um befestigte Feldstellungen. Mit 3 Karten in Steindruck. 8° geh. 69 S. Berlin 1908. Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 5.35.
8. Meixner, Otto, Generalmajor, Historischer Rückblick auf die Verpflegung der Armeen im Felde. V. Lieferung. 8° geh. 235 S. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 9.35.
9. Der Infanteriekampf in der ober-italienischen Tiefebene. Von einem Generalstabsoffizier. Mit 20 Textskizzen und -Figuren. 8° geh. 46 S. Wien 1907. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.90.
10. Csicsérios von Bacsány, Oberst Maximilian, Unser neues Feldgeschütz. Seine Leistungsfähigkeit und Verwendung im Gefecht, erläutert an taktischen Aufgaben. I. Heft. Mit 9 Kartenbeilagen. 8° geh. 124 S. Wien 1907. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5.35.
11. v. Bézard, Johann, Hauptmann, Neue Mittel zur Steigerung der Genauigkeit der flüchtigen Terrainaufnahme und zuverlässigen Lösung aller Arten von Orientierungsaufgaben, die an den Soldaten und Touristen herantreten können. Mit 12 Textfiguren, einem Textanhang und einer Kartenbeilage. 8° geh. 11 S. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.35.
12. von Alten, Generalleutnant, Die Bedeutung der mechanischen Zugkraft auf der Landstrasse für die Heerführung. 8° geh. 23 S. Berlin 1908. Verlag Continent. Preis Fr. 0.40.
13. Kerchnawe, Hugo, Hauptmann, Strategische Aufklärung einst und jetzt. Eine kriegsgeschichtliche Studie. 8° geh. 34 S. und 1 Karte. Wien 1907. Carl Konegen. Preis Fr. 2.—
14. Die italienische Gefahr. Ein Mahnwort an die Delegationen. 8° geh. 12 S. Wien 1908. Verlag von „Danzer's Armee-Zeitung“. Preis Fr. 1.
15. Preuss, Eduard, Hauptmann, Das geistige Leben in der Armee. 8° geh. 32 S. München 1907. Hans Sachs-Verlag. Preis Fr. 1.35.
16. Kurz, Karl Friedrich, Militär-Taschen-Lexikon. 7. Auflage. I. und II. Teil. 8° geb. 280+148 S. Wien 1907. Verlag der „Elbemühle“. Preis Fr. 4.—
17. Langlois, H., Général, Les manoeuvres suisses en 1907. Avec 1 Carte et 10 figures hors texte. Extrait de la „Revue militaire générale“. 8° broch. 55 p. Nancy 1907. Berger-Levrault & Cie. Prix Fr. 1.25.
18. Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde. Herausgegeben vom Grossen Generalstab. IV. Jahrgang. 1907. Zweites Heft. Mit 25 Abbildungen und 6 Skizzen im Text, sowie 9 Skizzen als Anlagen. 8° geh. 32 S. Berlin 1907. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Preis pro Jahrgang Fr. 20.—